

Bauherr: Land Berlin, vertreten durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
Entwicklungssträger: DSK Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft
Projektsteuerung: GRÜN BERLIN Park und Garten GmbH
Planung und Überwachung: Rehwaldt Landschaftsarchitekten, Dresden

< Der Ausstellungspark während der Jubiläumsausstellung 1886 > < Der Grundriss des ULAP-PLATZES. Darstellung aus dem Wettbewerbsbeitrag von 2005 >

Die Geschichte des ULAP-Geländes, Berlin

>>> Die Anfänge des UNIVERSUM-LANDES-AUSSTELLUNGS-PARKS

In der Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelten sich in vielen Großstädten Gewerbe- und Weltausstellungen zu einem Forum, auf dem sich die neuesten Entwicklungen von Industrie, Technik und Gewerbe publikumswirksam präsentieren lassen. Ähnliche Schauflächen waren in Berlin nicht vorhanden, deshalb wurde im Jahre 1879 westlich des alten Berlins vor den Toren der Stadt zwischen dem Lehrter Bahnhof, Alt-Moabit und der Invalidenstraße ein Ausstellungsgelände angelegt.

Zunächst als Provisorium gedacht, entwickelte sich das Gebiet bald zu dem ständigen Ausstellungsgelände Berlins mit dem Namen Universum-Landes-Ausstellungs-Park, kurz ULAP. Bis kurz vor Beginn des ersten Weltkrieges fanden hier die meisten großen Ausstellungen zu Gewerbe, Hygiene, Kunst und Technik statt.

Den Auftakt bildete die Gewerbe-Ausstellung im Jahr 1879, welche mit ihren innovativen Produkten Vorläufer für spätere große Industrieausstellungen war und Berlin erstmals als wichtigen Messestandort markierte.

< Ausstellungsgebäude 1883 >

>>> Die Zeit der großen Ausstellungen

Schließlich entschied sich die Stadt 1883 für den Neubau eines ständigen und massiven Ausstellungsgebäudes auf dem bisherigen Gelände. Nach einem Architekturwettbewerb wurde ein Entwurf einer Glas-Stahl-Konstruktion nach dem Vorbild zeitgenössischer Glaspaläste europäischer Nachbarmetropolen von den Ingenieuren Pröll und Scharowsky umgesetzt. Der Grundriss des Glaspalastes zeigte 25 pavillonartige Einzelmodule; der Haupteingang erhielt durch die über 40 m hohe Glaskuppel ein monumentales Erscheinungsbild, das im Stadtbild weit sichtbar war. Von der Straße Alt-Moabit führten zwei von wuchtigen Balustraden gefasste Treppenhänge, zwischen denen die "Wasserkunst" gespannt wurde, zum tiefer liegenden Ausstellungsbau. Von einem oberen kleineren Bassin fielen über mehrere Stufen die Wassermassen in ein unteres größeres halbrundes Becken. Das Pumpen der Wassermassen von unten nach oben war eine technische Neuerung und zugleich ein Ausstellungsobjekt. Zu beiden Seiten der Treppenanlage überwandene steile bepflanzte Böschungen den Höhenunterschied von rund fünf Metern zur Straße.

Für die Jubiläumsausstellungen der bildenden Künste ab 1885 wurden Gebäude und Freianlagen immer wieder verändert und den Anforderungen und den Geschmackern der Zeit angepasst. Gebaut wurden zum Beispiel ein dem Zeustempel in Athen nachgeahmter Tempelbau mit Terrassenanlagen nach dem Vorbild des Pergamonaltars (nach den neuesten Grabungsergebnisse von Olympia und Pergamon), ein Haus der Dioramen in altägyptischen Stilformen nach dem Vorbild des Heiligtums von Dakieh für die Ausstellung

Aus diesem Anlass wurde ein Ausstellungsgebäude beidseitig des sich noch im Bau befindlichen Bahnviaduktes errichtet. Der Haupteingang des Ausstellungsgeländes befand sich damals an der Straße Alt-Moabit, auf der eine Pferdebahn verkehrte. Auf dem nordwestlich der Ausstellungshallen gelegenen Teil des Geländes legte die städtische Gartenverwaltung unter der Leitung des damaligen Gartendirektors Hermann Mächtig einen Ausstellungs- und Vergnügungspark mit einem großen künstlichen See an. Großzügig dimensionierte Promenaden, eine ganze Anzahl von Springbrunnen und Wasserbassins waren gemeinsam mit üppigen Blumenbeeten eine besondere Zierde der Außenanlagen. Nach dem Ende der Ausstellung wurden sämtliche Baulichkeiten und die Gartenanlagen vollständig abgeräumt.

Der Schauplatz von 1879 wird für die 1882 geplante "Allgemeine Ausstellung auf dem Gebiet der Hygiene und des Rettungswesens" wieder aktiviert. Wenige Tage vor Eröffnung vernichtet ein verheerender Brand Hauptgebäude und Schauobjekte. Dies löste eine intensive Debatte über die Zukunft des ULAP aus, mögliche neue Ausstellungsgelände wurden diskutiert.

< Partie aus dem Landesausstellungspark. Historische Postkarte >

>>> ULAP während des Nationalsozialismus

1934 begannen die Umbauarbeiten im Ausstellungsgebäude für die Errichtung eines deutschen Luftfahrtmuseums. In dieser Zeit erhielt die Treppe am Haupteingang Alt-Moabit ihr späteres Erscheinungsbild als einachsige zwölf Meter breite Stufenanlage mit zwei Podesten und zwei flankierenden Löwenkulpturen. Die ebenen Flächen am Fuße der Böschung wurden als Ausstellungsfläche für mehrere Flugzeuge genutzt. Die "Deutsche Luftfahrtschau" konnte nach dem Umbau der Freitreppe im Jahr 1936 eröffnet werden.

Das unter der Schirmherrschaft des Reichsministers der Luftfahrt, Hermann Göring, stehende Museum wird auch zu propagandistischen Zwecken der Nationalsozialisten genutzt.

Bereits 1932 begann die Inanspruchnahme des Geländes durch die Nationalsozialisten, das Restaurant des Glaspalastes diente der SA als Stützpunkt. Seit 1933 wurde in diesen Räumen ein "frühes Konzentrationslager" eingerichtet, um dort Regimegegner festzuhalten und zu foltern. Bis 1945 fanden im Bereich des Bahnviaduktes mehrfach Hinrichtungen statt.

Im Zweiten Weltkrieg wurde das Ausstellungsgebäude während eines Bombenangriffes im November 1943 stark beschädigt und 1951 abgebrochen.

von Gegenständen aus den afrikanischen Kolonien, sowie ein Obelisk als Kaiserdenkmal. 1889 wurde auf dem Dreieck an der Invalidenstraße die Urania mit Sternwarte errichtet.

Mit der 1886 aus Anlass des 100-jährigen Bestehens Berliner Kunstausstellungen stattfindenden Jubiläumsausstellung begann auf dem ULAP-Gelände eine Serie beinahe jährlicher großer Ausstellungen. Beispielhaft seien die "Große Allgemeine Gartenbauausstellung" 1890, die "Ausstellung vom Rothen Kreuz" 1898 oder die "Ausstellung des Vereins Deutscher Motorindustrieller" 1906 genannt.

Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges fanden noch bis 1916 die Großen Berliner Kunstausstellungen statt. Danach wurden im Ausstellungspalast Zünder für die Kriegsproduktion hergestellt. Mit der Eröffnung des Ausstellungsgeländes am Funkturm 1924 war die große Zeit des Universum-Landes-Ausstellungs-Parks vorbei.

>>> Der heutige ULAP-Platz

Nach Kriegsende war das ehemalige Ausstellungsgelände von Trümmern umgeben. Die innerstädtische Grenze drängte das ehemals zentrale Gebiet in eine unattraktive Randlage. Die Berliner Mauer verlief in Sichtweite und teilte die Invalidenstraße auf der Sandkrugbrücke in einen Westberliner und einen Ostberliner Teil. Die Grundfläche des ehemaligen Glaspalastes diente lange als Lagerfläche für Kohle und Baumaterialien, im westlichen Bereich des früheren Ausstellungsgeländes besetzten Kleingewerbe und Verwaltungsbauten große Flächen. Im verbliebenen östlichen Teil wuchsen nach und nach Gehölze auf und ließen einen waldartigen Baumbestand im Bereich des früheren Eingangsplatzes und der Treppe entstehen. Die Löwenfiguren, welche die Treppenwangen gesäumt hatten, wurden im Technikmuseum eingelagert. Von der ehemaligen Nutzung als Vergnügungspark und Ausstellungsgelände sind außer der alten Freitreppe keinerlei Spuren mehr vorhanden.

Mit der Errichtung des neuen Berliner Regierungsviertels seit 1999 und dem Bau des Hauptbahnhofes 2005 ist der verbliebene Teil des ULAP wieder in das Zentrum Berlins gerückt. Rund um den neuen Hauptbahnhof entsteht ein neues Stadtquartier. Für das verbleibende ULAP-Gelände wurde 2005 ein Wettbewerb ausgelobt, den Rehwaldt Landschaftsarchitekten aus Dresden gewannen.

Nach der Umsetzung dieses Entwurfes ist das Dreieck des ULAP-

< Modell der Luftfahrtausstellung Im Jahr 1934
im Technischen Museum Berlin >

Parks, eine fast zufällig entstandene "Restfläche", heute wieder ein markanter Stadtraum, der dem neu entstehenden Stadtquartier eine eigenständige Identität verleiht.

Die zahlreich vorhandenen Bäume boten Anlass, einen räumlich geschlossenen Grünraum zu entwickeln. Die historischen Bezüge wurden respektiert, jedoch nicht vordergründig präsentiert, da sich die heutige Nutzung komplett verändert hat. So wurde der male- risch entwickelte Baumbestand weitgehend erhalten und dominiert weiterhin den Raum. Beim genauen Hinschauen erkennt man inner- halb des Baumbestandes eine alte Lindenallee aus einer früheren Gestaltungsphase.

Der Stadtplatz bietet heute wieder Raum für unterschiedlichste Ak- tivitäten. Die Erdgeschosszonen der zukünftigen Bebauung bergen die Möglichkeit, den angrenzenden Freiraum zukünftig für Außen- gastronomie und Veranstaltungen zu nutzen. Damit wird der Raum von den Rändern her definiert. Die baumbestandene Mitte ist eine flexible Zone, die in verschiedener Weise auf die Nutzungsaktivitäten der Umgebung reagiert und damit sowohl zum Entspannungs- als auch zum Bewegungsraum werden kann.

Markante Sitzmöbel betonen den eigenständigen Charakter des ULAP-Geländes. Die speziell für diese Anlage entworfenen Bänke verwandeln sich in den Abend- und Nachtstunden in einen Schwarm eleganter Lichtskulpturen, der dem Raum eine eigenständige At- mosphäre verleiht.

< Die Löwenkulpturen am heutigen Standort,
dem Garten des Deutschen Technischen Museums Berlin >

< Die Haupttreppe. Zustand 2005 >